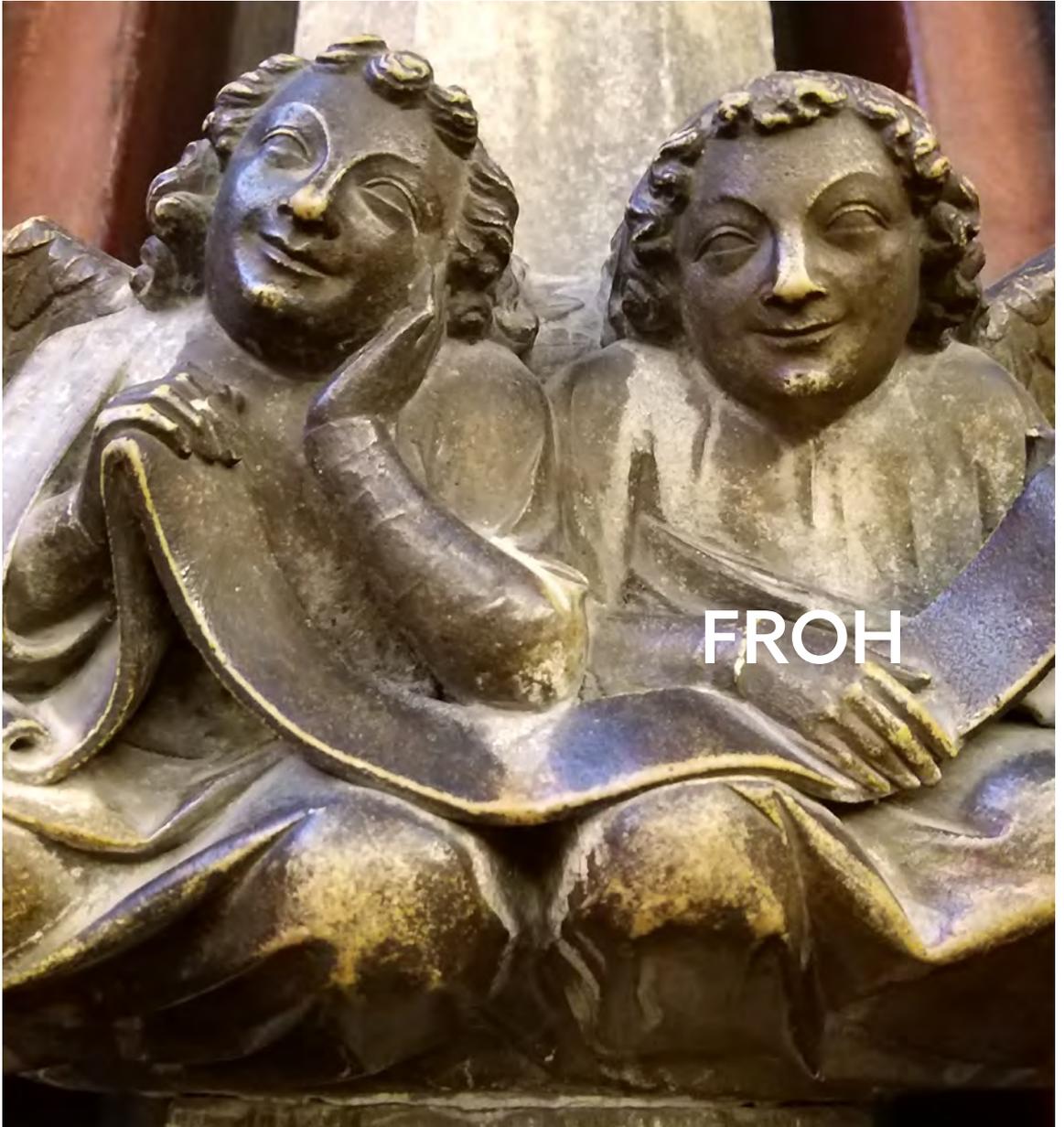


www.liebfrauen.net

SOMMER 2024

LIEBFRAUEN

MEHR ALS DU SIEHST



FROH

INHALT

LIEBFRAUEN_ SOMMER 2024

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Freude ist nur ein Mangel an Information“ - dieses Wort des Arztes und Psychoanalytikers Alexander Mitscherlich ist vielleicht verständlich, wenn man weiß, dass dieser Mann mit der Aufarbeitung des schrecklichsten Kapitels der deutschen Geschichte in Zusammenhang steht. Jedoch: Negative Stimmung könnte auch auf einem Mangel an „Information“ beruhen.

„Froh“ - dieser Titel unserer Ausgabe des Liebfrauenmagazins möchte nicht den Blick verengen und zu einer weltabgewandten Frömmigkeit verleiten. Die von Papst Franziskus oft betonte „Freude des Glaubens“ wächst, wenn ein Mensch sich geborgen weiß in der liebenden Kraft Gottes und seines Sohnes.

Das Leben aus der Frohen Botschaft mag uns fähig machen, unser Leben und unsere Gesellschaft mit positiver Kraft hoffnungsvoll zu gestalten!

Br. Bernd Kober OFMCap



LEBEN

- 8 Br. Wolfgang Drews verstorben
- 11 Humor als geistliche Haltung
Br. Bernd Kober plädiert dafür
- 18 Liebfrauen unterwegs
Reise nach Frankreich auf den Spuren des hl. Bruno

RUBRIKEN

- 21 Liebfrauen Kalender
- 24 Veranstaltungen
- 32 Musik in Liebfrauen
- 35 Gottesdienstordnung



GLAUBEN

- 4 **Freut Euch!**
Gedanken von
Br. Jens Kusenberg
- 6 **Vollkommene Freude**
Aus den Fioretti des
hl. Franziskus

BEGEGNEN

- 14 **Schauen, was guttut**
Vom Projekt „Mobile Krisen- und
Lebensberatung 65+“
- 16 **Katholisch - und das mit Freude**
Interview mit Marina Kontojianni
- 28 **Franziskustreff:**
Von Mensch zu Mensch

IMPRESSUM

Herausgeber
Liebfrauen, Frankfurt am Main
Telefon 069-297296-0;
Fax 069-297296-20,
E-Mail sekretariat@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift
Redaktion Liebfrauen
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

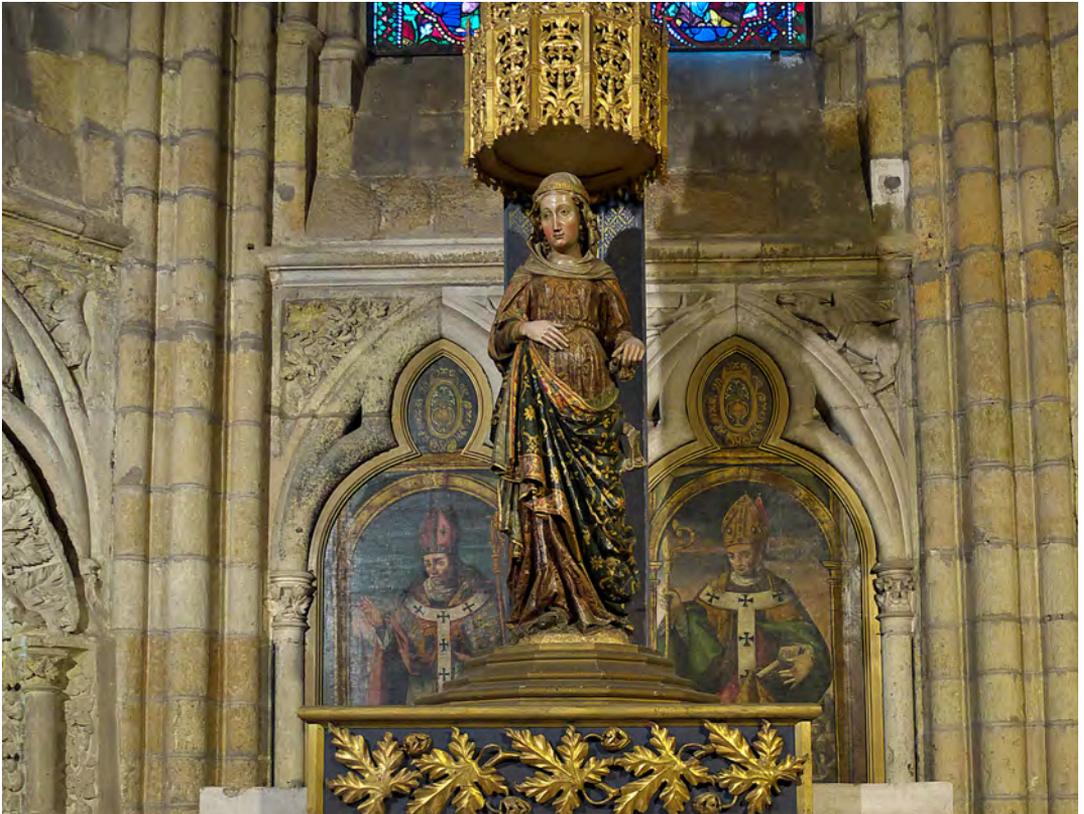
Redaktion
Br. Bernd Kober (v.i.S.d.P.), Br. Jens Ku-
senberg, Hannelore Wenzel, Simone
Meyer
Layout & Satz Karen Semmler
Auflage 1800
Titelfoto Br. Bernd Kober
Druck Gemeindebrief Druckerei

Bitte unterstützen Sie unsere Öffentlich-
keitsarbeit durch eine Spende:
**Kloster- und Rektoratskirche
Liebfrauen**
IBAN DE14 5005 0201 0000 0487 77
Frankfurter Sparkasse
BIC HELABDEF1822

Für jede Spende stellen wir Ihnen auf
Anfrage eine steuerlich absetzbare
Spendenquittung aus.

Freut euch!

TEXT: BR. JENS KUSENBERG



Die lächelnde „Virgen de la Esperanza“ in der Kathedrale von León, Spanien

„Freut euch im Herrn alle Zeit. Noch einmal sage ich euch: Freut euch!“. Das ist eine starke Aufforderung von Paulus an die Gemeinde in Philippi. Die ganze Schrift durchzieht das Motiv der Freude. Als das Volk Israel aus der Sklaverei befreit wird, da merkt es, dass Gott seine Freude ist. Und dass Gott selbst Freude daran hat. Die Psalmen sprechen von der Freude

der Wallfahrt nach Jerusalem. Im Gottesdienst erfahren sich die Menschen als eine Gemeinschaft untereinander und mit diesem Gott. Das macht Hoffnung und Freude. Und schließlich ist das Evangelium selbst voll von Freude, denn es ist die Gute Nachricht. Bis in die Offenbarung reicht diese Freude: Wenn letztendlich alles in diesem guten Gott aufgehen darf,

dann wird eine Liturgie und ein Gottesdienst gefeiert, die ein Thema haben: Freude.

Das Christentum ist eine Religion der Freude. Auch wenn der Vorwurf des Philosophen Friedrich Nietzsche vielleicht manchmal stimmt: Wenn die Christen erlöst sind, dann müsste man das doch auf ihren Gesichtern sehen können. Wenn die Glaubenden erfüllt sind von der Auferstehungshoffnung Jesu, bei dem, was auch schwerfällt, dann könnte doch öfter ein Lächeln über uns Gesicht ziehen. Und da stimme ich Nietzsche zu: Das wäre ein starkes Zeichen unseres Glaubens.

Franziskus, Klara und die ganze franziskanische Bewegung sind auch von dieser Freude an Gott bewegt. In einer Gewissheit, dass wir in die Auferstehung Jesu hineingeliebt werden von Gott, gestalten viele Schwestern und Brüder ihr Leben im Glauben. Zeichen dafür ist eine Gelassenheit und eine gesunde Portion Humor. So entstand auch der sogenannte Franziskanerrosenkranz. Er hat die Freude Mariens zum Thema. In der Meditation von Lebensereignissen aus dem Leben Marias mit Jesus Christus sind wir eingeladen auch unser Leben in dieser Freude hineinzugeben. Entstanden ist diese Form des Rosenkranzes im 14. Jahrhundert. Bernhardin von Siena, Minderbruder und reisender Prediger, betete selbst diesen Rosenkranz der sieben Freuden Mariens und sprach öfter darüber. So verbreitete sich dieses Gebet in Italien und darüber hinaus vor allem in Gegenden, in denen die Brüder lebten und arbeiteten.

Dieser Rosenkranz hat im Gegensatz zum üblichen Rosenkranz zwei Gesätze mehr. Es werden nämlich, in Parallele zu den sieben

Schmerzen Mariens, die sieben Freuden Mariens meditiert: Die Empfängnis Jesu; der Besuch bei Elisabeth; die Geburt in Bethlehem; die Anbetung der drei Weisen an der Krippe; das Wiederfinden des zwölfjährigen Jesus im Tempel; die Begegnung Marias mit dem Auferstandenen und die Aufnahme Marias in den Himmel. So geht man betend einzelne Lebensereignisse Marias und Jesu ab, von der Verkündigung bis zur Aufnahme in den Himmel. Ein ganzes Leben unter dem Vorzeichen der Freude.

Natürlich ist in unserem Leben nicht alles immer freundlich und fröhlich. Das ist klar. Davor schreckt das Christentum auch gar nicht zurück, wenn es das Kreuz zu seinem Symbol macht. Aber unser Glaube sagt noch mehr: Ja, es gibt Leiden und den Tod. Aber im Angesicht der Auferstehung Jesu, in dem, was Maria erlebt hat an Freude, wenn sie mit diesem Jesus unterwegs war, darf auch ich mich da hinein begeben. Ich darf mein Leben ebenfalls betend in diese Freude stellen und schauen, wo es in meinem Leben Freude gibt. Und vielleicht ist das Gebet der Freuden Mariens gerade in schwierige Zeiten ein Hilfe: Nichts ist von Dauer, nicht einmal meine Traurigkeit. Von Dauer ist nur die Zusage des Evangeliums: Freut euch, eure Erlösung ist nahe.



Vollkommene Freude

TEXT: AUSZUG AUS DEN FIORETTI DES HL. FRANZISKUS

Im 8. Kapitel der Fioretti di San Francesco/Blümlein des hl. Franziskus findet sich die folgende Erzählung. Die Fioretti sind eine Legendensammlung, entstanden Ende des 14. Jahrhunderts, von einem anonymen Autor. Sie prägten lange Zeit die franziskanische Frömmigkeit, bevor andere, frühere und authentischere Quellen in den Blick kamen sowie die Schriften des hl. Franziskus selbst.

„Br. Leonardus berichtete ebendort, dass der selige Franziskus eines Tages bei Santa Maria Bruder Leo rief und sagte: ‚Bruder Leo, schreibe!‘

Er antwortete: ‚Sieh, ich bin bereit!‘

‚Schreibe‘, sagte er, ‚was die wahre Freude ist.‘

Es kommt ein Bote und sagt, dass alle Magister von Paris zum Orden gekommen sind. Schreibe: das ist nicht die wahre Freude. Ebenso, alle Prälaten jenseits der Alpen, die Erzbischöfe und Bischöfe; ebenso der König von Frankreich und der König von England. Schreibe: Das ist nicht die wahre Freude.

Ebenso, dass meine Brüder zu den Ungläubigen gegangen sind und sie alle zum Glauben bekehrt haben, ebenso, dass ich von Gott solch große Gnade erhalten habe, dass ich Kranke heile und viele Wunder wirke. Ich sage dir, dass in all dem nicht die wahre Freude ist.

Was aber ist die wahre Freude?

Ich kehre von Perugia zurück, und in tiefer Nacht komme ich hierher, und es ist Winterszeit, schmutzig und so kalt, dass die kalten Wassertropfen am Saum des Habits gefrieren und im-

mer an die Schienbeine schlagen, und das Blut aus diesen Wunden fließt.

Und völlig in Schmutz und Kälte und Eis komme ich zur Pforte, und nachdem ich lange geklopft und gerufen habe, kommt der Bruder und fragt: ‚Wer ist da?‘

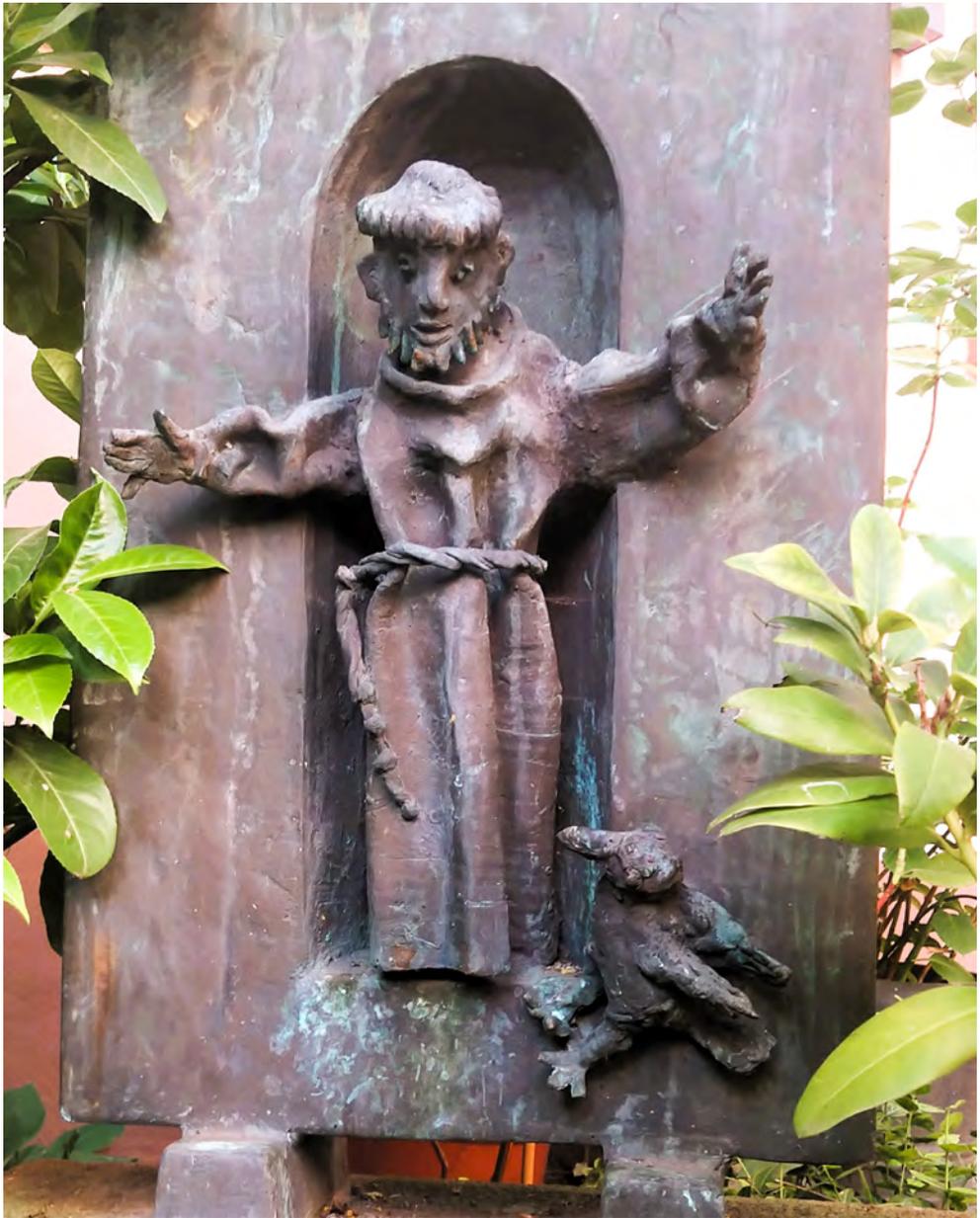
Ich antworte: ‚Bruder Franziskus‘ Und er sagt: ‚Geh fort! Es ist nicht die schickliche Zeit auszugehen. Du kommst nicht herein.‘

Und auf weiteres Drängen antwortet er: ‚Geh weg! Du bist der nämliche einfältige und ungebildete Mensch. Du kommst auf keinen Fall zu uns. Wir sind so viele und von solcher Art, dass wir dich nicht brauchen.‘

Und ich stehe wiederum an der Pforte und sage: ‚Um der Liebe Gottes willen, nehmt mich auf in dieser Nacht.‘

Und jener antwortet: ‚Das werde ich nicht tun. Geh zur Niederlassung der Kreuzträger und bitte dort.‘

Ich sage dir: Wenn ich Geduld habe und nicht erregt werde, dass darin die wahre Freude ist und die wahre Tugend und das Heil der Seele.“

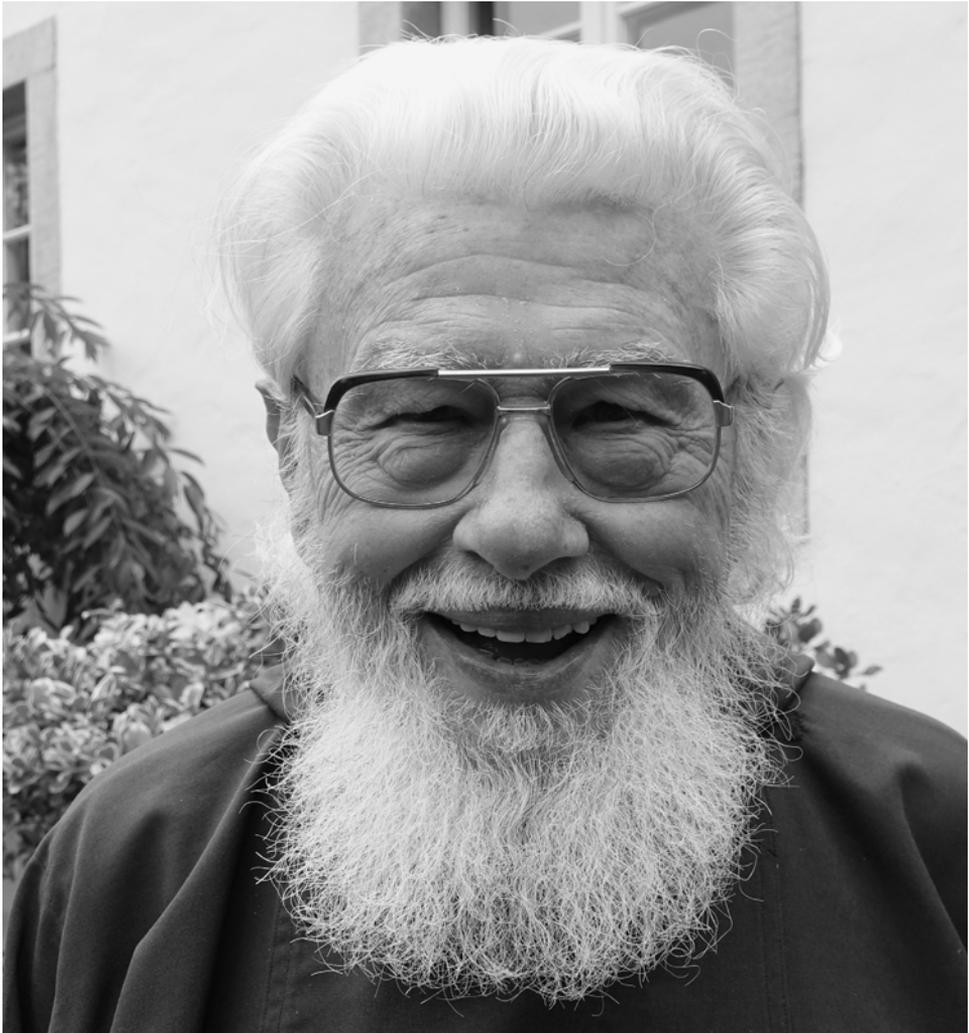


Bronze von Bernhard Kleinhans (*2004) „hl. Franziskus“ im Innenhof des Klosters Liebfrauen

LEBEN

Br. Wolfgang Drews verstorben

TEXT: BR. BERND KOBER



In der Nacht zum Karfreitag, am 29. März, verstarb im Pflegeheim in Werne Br. Wolfgang Drews. 1932 wurde er in Obererlenbach geboren und lernte während seiner Ausbildung zum Elektromaschinenbauer in Frankfurt die Kapuziner kennen. Zweimal durfte er – neben vielen Aufgaben, die er in der Deutschen Kapuzinerprovinz wahrnahm – in Liebfrauen wirken: zuerst als Pfarrer in den Jahren 1977 bis 1983, dann noch einmal von 2006 bis 2009. Am 9. April wurde er auf dem Kapuzinerfriedhof in Werne begraben. Die Ansprache beim Requiem hielt Br. Bernd Kober und wir dokumentieren zur Erinnerung einige der Predigtgedanken.

Für diesen Gottesdienst, in dem wir unseren Mitbruder Br. Wolfgang verabschieden, haben wir keine besonderen Texte ausgewählt. Wir feiern in diesen Tagen Ostern. Und die Osterliturgie hält für diesen Dienstag der 2. Osterwoche zwei Texte bereit, die wohl recht gut zu Br. Wolfgang passen.

In der Apostelgeschichte lesen wir von der Urgemeinde: „Es gab auch keinen unter ihnen, der Not litt. Denn alle, die Grundstücke oder Häuser besaßen, verkauften ihren Besitz, brachten den Erlös und legten ihn den Aposteln zu Füßen. Jedem wurde davon so viel zuteilt, wie er nötig hatte. Auch Josef, ein Levit aus Zypern, der von den Aposteln Barnabas, das heißt übersetzt Sohn des Trostes, genannt wurde, verkaufte einen Acker, der ihm gehörte, brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.“ Ein sehr konkreter Text ist das. Der Glaube, dass Christus lebendig ist, scheint für die ersten Christen sehr konkret Gestalt anzunehmen. Er macht ihre Herzen groß. Gemeinschaft, Solidarität, einen wachen Blick für die Bedürfnisse des Anderen haben, ist Frucht dieser Gemeinschaft mit dem Auferstandenen. Wenn wir uns die vielen Aufgaben vor Augen führen, die Wolfgang übernommen hat im Laufe seines Kapuzinerlebens, dann können

wir staunen: es gibt fast nichts, was er nicht in dieser Ordensprovinz oder für sie und für die Menschen getan hat. Oft wurde er versetzt, oft stellte er sich neuen Herausforderungen – immer nach dem Motto, das er selbst bei einem unserer Brüdertreffen einmal formuliert: Menschen, für die ich wirken kann, gibt es überall. Er war ein Mann mit einem großen, weiten Herzen. So predigte er, so erkannte er in Frankfurt den Auftrag, für die Obdachlosen eine Frühstücksrunde gemeinsam mit Ehrenamtlichen zu initiieren; so ging er in unser Kloster nach Stühlingen und begann das Projekt „Kloster zum Mitleben“, bei dem an den großen Festtagen oft mehr als 70 Jugendliche Platz fanden, um miteinander franziskanisch zu leben, zu beten, zu arbeiten.

Nach seinem Weggang aus Frankfurt 1983 durfte ich bis zu meinem Ordenseintritt mit ihm in Kontakt bleiben. Zwei bis drei Mal jährlich schrieb ich ihm – immer kam eine Antwort, die ich natürlich mit Spannung erwartete. In den vergangenen Tagen habe ich diese Karten und Briefe nochmals hervorgehoben. Als ich 12 Jahre alt war, schrieb er: „... schau, jetzt wirst Du älter, Du wächst und wirst größer. Gib acht, dass auch Dein Herz wächst und groß wird“. Ein Wort, das nicht zuletzt zu ihm passt.

Im Evangelium heute lesen wir bei Johannes im dritten Kapitel: „Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weißt aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.“ Neben dem kraftvollen Einsatz im Kreis der Brüder und seiner Kreativität in der Seelsorge war dieser Wolfgang auch ein innerlicher Mensch. Die Ausrichtung auf die Kraft, die neues Leben weckt, war die Quelle. Seine Quelle. Ich erinnere mich, als ich selbst 2003/2004 in Stühlingen war, dass er zu Besuch kam. Inmitten der vielen Menschen, die da zu Gast waren, war er präsent und ein beliebter Ansprechpartner. Dann sagte er in allem Trubel plötzlich: „So, ich muss mich jetzt auf die die Predigt vorbereiten. Gleich hab´ ich Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskapelle ...“ – und dann sah ich ihn, wie er still saß unter dem Baum, unweit des Klosters, und lauschte ... Und ein Letztes: 1991, als er erfuhr, dass ich plante, vielleicht Kapuziner zu werden, schrieb er in einem Brief dazu nur: „Viele sagen sicher sehr verschiedene Dinge zu dem, was Du überlegst. Höre in dich hinein, in deine Mitte. Triff von dort her deine Entscheidung. Dann wird es gut werden.“ Nicht mehr war sein Kommentar. Und – ich vermute – seine Erfahrung und Glaubenserfahrung.

Sie alle könnten viele eigene Erlebnisse, Begegnungen, Wort hinzulegen zu dem, was hier aufklingt. Vielleicht noch ganz Anderes, vielleicht auch Erlebnisse, die zu dem passen, wie ich ihn erleben durfte. Einer, der auf das erstaunliche Wirken des Geistes vertraut, Gott verbunden, bereit, sich immer neu senden zu lassen – und in der Antwort auf Sendung und Ruf neu geboren zu werden. Einer, der mit gro-



ßem Herzen Gemeinschaft stiftete, Menschen zusammenführte, einen nicht verstellten, sondern sehr klaren, konkreten Glauben lebte.

Dafür danken wir: für dieses lange Leben und Wirken, das ihm geschenkt war – und für die Jahre, in denen er uns geschenkt war. Der Auferstandene lädt ihn jetzt ein, in den großen Raum des Herzens Gottes, um noch einmal neu geboren zu werden.



Humor als geistliche Haltung

TEXT: BR. BERND KOBER



Ein harter Boden ist schwer zu beackern. Damit sich die Erde öffnet und ein Saatkorn darin aufbrechen, sich verwurzeln, wachsen und entfalten kann, muss die Erde gelockert werden. Mit harten Gesichtern, schmal zusammengepressten Lippen und verhärteter Prinzipientreue ist es ähnlich. Ein in dieser Weise in sich verschlossener Mensch öffnet sich schwer zur Gemeinschaft und verbindet sich nicht leicht mit anderen.

Das kleine Wort Humor (lateinisch: [h]umor – Feuchtigkeit, Pflanzensaft) hat schon von seinen Ursprüngen und seiner Wortbedeutung her damit zu tun. In früherer Zeit ging man davon aus, dass verschiedene Körpersäfte den Charakter des Menschen prägen, ähnlich wie eine gute Feuchtigkeit den Boden lockert und fruchtbar machen kann. Was dann wächst und Gestalt annimmt, hängt davon ab.

Als Kapuziner werde ich immer wieder gefragt: „Was ist eigentlich typisch franziskanisch?“ - Eine einfache Frage scheint das zu sein, die Antwort aber ist einigermaßen schwierig. Franziskus gibt uns nur sehr weit gespannte Orientierungspunkte mit auf den Weg: das Evangelium, die Geschwisterlichkeit mit Menschen und Schöpfung, die Bescheidenheit und die Armut Jesu und seines eigenen Lebensstils als Vorbild. In dieser Atmosphäre nun hat sich entfaltet, was sich in den franziskanischen Ursprungserzählungen und -gestalten immer wieder vielgestaltig zeigt: der Humor.

Wenn ein erwachsener Franz von Assisi mit Stöcken einen Geigenspieler nachahmt, wenn derselbe beim öffentlichen Verkündigen der Weihnachtsgeschichte beim Wort Bethlehem das Blöcken der Schafe nachahmt und Bät-lähäm an das Ohr der versammelten Gemeinde dringt, wenn ein Antonius den Fischen predigt, weil diese angeblich besser zuhören als die Christen seiner Zeit, und wenn die franziskanischen Legendensammlungen manches erzählen, das einen schmunzeln lässt, dann zeigt sich hier eine Atmosphäre, die auch mit Humor und einer einfachen Fröhlichkeit zu tun hat. So



sehr das Franziskanische immer auch ernst und tief in der Betrachtung des Lebens Jesu sich verwurzelt, scheint aus dieser Tiefe keine verkniffene Askese emporzuwachsen.

Nicht auf direktem Wege verwandt, aber doch geistesverwandt mit dem Wörtchen Humor ist das lateinische Wort für Demut: *humilitas*. Erdverbundenheit. Eine Haltung, die den Menschen nicht in frommen Idealen über dem Boden schweben und sich über andere erheben lässt, sondern die ihn bodenständig macht und zu den eigenen Realitäten zurückholt. Franziskus verbindet diese bodenständige Bescheidenheit mit seiner Vorstellung von einem einfachen und armen Lebensstil. Beides lernt er im Blick auf Jesus. Nicht unter seinen Möglichkeiten und seiner Würde leben, aber auch all das mit einer nüchternen Selbsteinschätzung zu tun, ist Grundvoraussetzung des Glaubens. Wer sich selbst nicht zu wichtig nimmt, vertraut sich leichter einem anderen an. Wer über eigene Grenzen auch einmal schmunzeln kann, hat es leichter mit der Barmherzigkeit sich selbst und anderen gegenüber. Wer nicht verbissen perfektionistisch das eigene Können Gott und der Welt präsentieren will, weiß eher um die ständige Notwendigkeit der Erneuerung und der Umkehr.

In diese Haltung und Atmosphäre hinein gehört auch der Humor – ganz im Sinne des Wortes von Papst Johannes XXIII. „Giovanni, nimm dich nicht so wichtig“. Ein Wort der Gelassenheit und des Vertrauens. Kein Wort fehlender Ernsthaftigkeit und Tiefe. Aber ein Wort der rechten Selbsteinschätzung. Die götig lächelnde Ausstrahlung dieses Papstes führte die Kirche weiter. Gemeinsam mit seinem Wort, dass die „Medizin der Barmherzigkeit“ das Wesent-

lichste sei, das die Welt von der Kirche erwarten dürfe.

Wenn ich diese skizzenhaften Gedanken überblicke, kann ich sagen: Hier liegen die Werkzeuge beisammen, um den Boden zu bereiten für ein geschwisterliches Leben. Und wenn ich unsere franziskanische Ordensgemeinschaft als Kapuziner überblicke, kann ich sagen: das erfahre ich auch immer wieder im Beisammensein der Brüder. Im Schreiben dieser Zeilen entdecke ich, dass ich immer wieder in der Vergangenheit das Wort „bodenständig“ gebraucht habe, wenn mich jemand fragte, warum ich Kapuziner geworden sei. Vor meinem Eintritt durfte ich die Brüder vor Ort erleben. Und ich erlebte Brüder, die bodenständig, fröhlich und dabei menschenfreundlich waren. Das hat mich angezogen. Nicht ein Ideal hat mich zuerst fasziniert, sondern diese konkret spürbare Lebensgestalt.

Mit gutem Humor sich selbst nicht zu wichtig zu nehmen, kann heißen: Ich kann über den eigenen Schatten springen. Wirkliche Umkehr bedarf dieser durchaus kraftvollen Haltung. Verbissenheit blockiert alles Wachstum. Guter Humor in diesem Sinne lacht nicht boshaft über andere, sondern schenkt Gelassenheit und Mut zum Aufbruch. Das klingt zukunfts-trächtig.



Schauen, was guttut

Antonia von Alten berichtet von ihren Begegnungen mit älteren Menschen, die ans Haus gebunden sind.

„Es ist schön, wenn jemand vorbeikommt. Dass ich über meine Ängste sprechen kann.“ Frau Herbststein ist 85 und lebt allein in ihrer kleinen Mietwohnung im dritten Stock ohne Lift. Seit einem Schlaganfall vor einem halben Jahr geht sie nur noch selten aus dem Haus. Es ist zu beschwerlich. Sie ist geschieden, Kinder hat sie keine. Unter der Woche kommt morgens eine Frau vom Pflegedienst. „Den Rest des Tages und am Wochenende bin ich allein.“ Das ist keine Situation, in der jemand „froh“ ist. Frau Herbststein, die eigentlich anders heißt, erlebt ihr Leben als grau und hoffnungslos. Wie soll es weitergehen? Was ist, wenn ich stürze? Wie finde ich bei meiner kleinen Rente ein Altersheim?

Über den Sozialdienst des Krankenhauses hat sie von unserem Projekt «Mobile Krisen- und Lebensberatung 65+» im Haus der Volksgesundheit gehört. Meine Kollegin und ich bieten Menschen, die ans Haus gebunden sind, psychologische Beratung an. Wir kommen zu ihnen in die Wohnung und sprechen mit ihnen über das, was ihnen auf dem Herzen liegt. Das sind in den meisten Fällen Einsamkeit, Ängste und Depressionen.

Aufmunternde Worte sind oft nicht am Platz. Zu hoffnungslos scheint die Situation. Da geht es mir als Beraterin zuerst einmal darum, einfach zuzuhören und es auszuhalten, dass es so ist wie es ist. Dass z.B. Frau Herbststein

im Augenblick ganz schön viel ertragen muss. Und dann nachzufragen, wann es mal ein bisschen besser ist. Wenn sie die Vögel im Innenhof zwitschern hört. Wenn sie schöne Musik im Radio hört. Wenn eine alte Freundin anruft. Und dann ermutige ich sie, das, was ihr guttut, öfter zu tun. Das ändert ihre Situation nicht grundsätzlich, schafft aber kleine Oasen. Und dann frage ich: „Wie war es früher, wie sind Sie damals mit schwierigen Situationen umgegangen?“ Und dann erzählen die Menschen oft von ihren Stärken. Dass sie ausdauernd sein können, dass sie ganz gut organisieren können, dass sie gläubig sind. Und dann überlegen wir, wie diese Stärken in der aktuellen Situation hilfreich sein könnten.

Oder ich frage nach ihrem Leben, nach ihren Berufen, ihren Hobbies. Und merke, dass das Sprechen darüber guttut, ein Strahlen in die Augen kommt und die Erinnerung ein bisschen Freude ins Leben bringt.

Unsere Beratung ist für einen Übergang gedacht, als Unterstützung in einer schwierigen Zeit. Wir kommen eine Zeitlang in zwei- bis vierwöchigen Abständen. Wir sind für diese schwierigen Lebenssituationen gut vorbereitet. Meine Kollegin und ich haben mehrjährige psychotherapeutische Ausbildungen absolviert und sind erfahren im Umgang mit Krisen, Trauer und Rückzug, gerade bei älteren Menschen. Wenn unsere Klientinnen und Klienten



über den Tod und das Sterben sprechen wollen, dann ist das für uns ein wichtiger Teil, der zum (Er-)Leben eines Menschen gehört. Und wir erfahren bei unseren Besuchen, dass es Beziehung stiften kann, darüber ins Gespräch zu kommen – und dass es guttut, diesen Themen nicht auszuweichen.

Mobile Krisen- und
Lebensberatung 65+
Krisen- und Lebensberatung
& Telefonseelsorge
Haus der Volksarbeit
Kontakt: 069/1501-108

Katholisch – und das mit Freude

Kann man mit Freude katholisch sein? Die Aufdeckung von Missbrauchsskandalen wie auch der Umgang damit sowie hohe Austrittszahlen prägen das Bild der kirchlichen Institution nach außen. Diese Realität nicht auszublenden und mit Freude als katholische Christin zu leben – wie das gehen kann, dazu fragen wir Marina Kontojianni. Sie ist 21 Jahre alt und studiert in Gießen Katholische Theologie, um Lehrerin zu werden.

Br. Bernd: Marina, wenn man Dich erlebt könnte man glauben: klar geht das – katholisch mit Freude!

Meinen Glauben hab ich früher für mich allein gelebt und praktiziert. Hier in Liebfrauen bin ich Menschen begegnet, die mich nicht kannten und trotzdem sehr herzlich waren. Ich spürte eine gute Ausstrahlung. So hab ich den Weg hier zum Gottesdienst und in die Gebetsgruppe Lumen gefunden. Glaube hat für mich jetzt viel mehr mit Gemeinschaft zu tun. Liebfrauen ist sowas wie eine Heimat für mich geworden.

So eine Gruppe ist auch nicht immer einfach, oder?

Ja, wir haben viel Spaß, aber wir sind auch sehr unterschiedlich. Wichtig ist, dass wir immer wieder dran denken, warum wir uns treffen: nicht um Anerkennung zu bekommen, sondern um gemeinsam von der Mitte zu leben, zu denken, zu suchen, zu beten. Wir lesen gemeinsam im Evangelium – das ist das Zentrum. Und wir wollen nicht nur reden. Das verbindet. Manch-

mal muss ich zurückstecken, um den Anderen Raum zu geben. „Demut“ ist da ein Stichwort. Gemeinschaft passiert nicht einfach so, sondern man muss sich bemühen und integrieren, damit sie bleibt.

Und das macht Freude!?

Ich finde das Miteinander wichtig – und wenn die Mitte stimmt, macht das Miteinander Freude, klar! Keiner sagt, dass das nur einfach ist. Und ich will auch nicht nur reden – ich will meine Freude auch teilen. Dazu gehört für mich, in Begegnungen und Beziehungen achtsam und für die Nöte der anderen sensibel zu sein.

Du betest mit Freude?

Ich geh sehr gern zum Gottesdienst. Ich kenne Gottesdienst und Liturgie aus der orthodoxen Tradition. Hier in Liebfrauen hab ich den katholischen Gottesdienst kennengelernt und zuerst gedacht: Wow, hier versteh ich was! Es ist einfach ein schöner Moment, wenn der Friede gewünscht wird – und sich fremde Menschen anschauen und innerlich Verbundenheit entsteht.

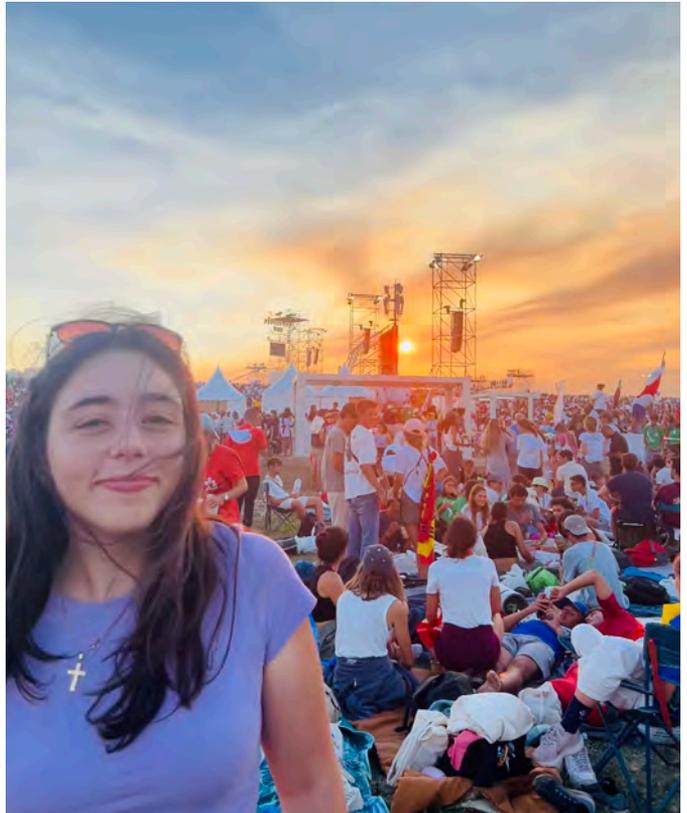
Oder „Erhebt die Herzen!“ – so ein positives Wort! Da denk ich auch an Freundinnen und Freunde, die unter den vielen Negativbotschaften, die so verbreitet werden, fast depressiv werden. Und das gemeinsame Singen ist für mich auch eine ganz große Freude.

Für Dich hat der Gottesdienst positive Kraft!

Definitiv! So viel positive, aufbauende, segnende Worte und Gesten ... und ich finde innere Ruhe und Kraft. Das Vertrauen auf Gott ist für mich so eine gute Kraft. Das versuch ich umzusetzen in meinem Handeln. Die Welt ist grad so chaotisch. Übertriebene Individualisierung, Gewalt – und manchmal auch mein persönliches Durcheinander: Vertrauen hilft mir, Kraft für den Alltag und für die gute Begegnung mit Menschen zu finden. Wenn ich im Gottesdienst mit anderen bete und singe, löst und befreit sich was in mir. Ich darf glauben oder manchmal auch richtig spüren: ich bin erlöst.

Wenn man Dir begegnet, merkt man das – Du strahlst etwas Frohes aus. Gibt's Dinge in der Kirche, die Dich ärgern?

Mich ärgert es total, wenn wir der eigenen Botschaft und Tradition nicht trauen! Man muss nicht jedem oder jeder gesellschaftlichen Strömung, die grad modern ist, gefallen, in dem, was man sagt. Man verrät sich selbst dabei, das geht nicht und das führt auch nicht zum Ziel! Neben all dem, was problematisch und



nicht gut ist in der Kirche, gibt es so viele Menschen, die ganz still ganz viel Gutes tun. Die reden nicht viel, aber machen aus dem Glauben heraus ihr Ding. Die wollen nicht groß rauskommen, damit dann ihr Ego gestreichelt wird. Aber man sollte doch drüber reden – denn das macht Freude und gehört zum Bild der Kirche!
In Deinem Whatsapp-Status hast Du einen Vers aus dem Epheserbrief: „Seid demütig, friedfertig und geduldig. Ertragt einander in Liebe.“ Eine gute Zusammenfassung für die Gedanken, die Du mit uns geteilt hast. Danke Dir!

LIEBFRAUEN UNTERWEGS LA GRANDE CHARTREUSE

Auf den Spuren des heiligen Bruno und des heiligen Franz von Sales ins südöstliche Frankreich



Information und Anmeldung über:

TOBIT Reisen,
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg
Tel: 06431-94194-0

E-Mail: info@tobit-resien.de

Vom **9. bis zum 16. September 2024** ist Liebfrauen unterwegs. Die Fahrt geht ins südöstliche Frankreich. Diese Region ist landschaftlich wie spirituell lebendig und geschichtsträchtig. Bruno von Köln gründete dort die große Kartause, das Mutterkloster des Kartäuserordens. In dem Film „Die große Stille“ erfährt man etwas über das Leben der Einsiedler. Wir sind dort und werden in diese Stille eintauchen. Auch einen Abstecher nach Taizé und Cluny wird es geben. In Annecy werden wir auf den Spuren von Franz von Sales, einem

der großen spirituellen Schriftsteller und Heiligen des 17. Jahrhunderts, unterwegs sein. Außerdem werden wir nach La Salette, einem Marienwallfahrtsort der Region Grenoble, fahren und dort die Atmosphäre von Wallfahrtskirche und Kloster erleben. Die Reise wird von Diplom-Theologin Hannelore Wenzel und Br. Jens Kusenberg begleitet. Eine Informationsbroschüre liegt an der Klosterpforte aus.



Damit
FRIEDEN
wächst

DU
machst
den
Unterschied

Werden Sie Teil
der Aktion!



*Maryshka,
sechs Jahre alt,
aus der Ukraine*

www.renovabis.de

Musik an Pfingsten in Liebfrauen

● **Samstag, 18. Mai**

Pfingstvigil um 19:30 Uhr:

Musikalische Gestaltung:

Nadine Monteforte, Sopran und Maike Sztandera,
Querflöte, Leitung: Benedikt Milenkovic

● **Pfingstsonntag, 19. Mai**

Gottesdienste um 9:30 Uhr und 11 Uhr:

Léo Delibes (1836 - 1891): **Missa in G**

Vocalensemble Liebfrauen

Leitung: Peter Reulein



In den Gottesdiensten um 17 Uhr und 20 Uhr:

Festliche Musik für Trompete und Orgel

Trompete: N.N.

Orgel: Henrik Schuld

● **Pfingstmontag, 20. Mai**

Gottesdienste um 9:30 Uhr und 11 Uhr:

Musik für Oboe / Englischhorn, Violoncello und Orgel
mit Werken von G. Fauré, A. Piazzolla,

M. Ravel, E. Bloch

Michael Sieg, Oboe/Englischhorn

Katrin Ziegler, Violoncello

Peter Reulein, Orgel



Musik in Liebfrauen

LIEBFRAUEN KALENDER

MAI BIS AUGUST 2024



MAI

FREITAG, 17. MAI

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 18. MAI

17 Uhr

VAM Pfingsten

Liebfrauenkirche

19.30 Uhr

Pfingstvigil

SONNTAG, 19. MAI

Pfingsten

Gottesdienste um 8, 9.30,
11, 17 und 20 Uhr

18.15 Uhr

Maiandacht

Liebfrauenkirche

MONTAG, 20. MAI

Pfingsten

Gottesdienste um 8, 9.30
11 und 17 Uhr

18.15 Uhr

Maiandacht

Liebfrauenkirche



FREITAG, 24. MAI

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 26. MAI

18.15 Uhr

Maiandacht

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 30. MAI

Fronleichnam

Gottesdienste um 8, 11 und
17 Uhr

9.30 Uhr entfällt

Um 10 Uhr gemeinsamer

Gottesdienst

auf dem Römerberg

18.15 Uhr

Maiandacht

Liebfrauenkirche

FREITAG, 31. MAI

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

JUNI

SONNTAG, 2. JUNI

14.30 Uhr

OFS-Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

FREITAG, 7. JUNI

15 Uhr

Bibelgespräch zum

Alten/Neuen Testament

Gemeindesaal

19 Uhr

Mystikkreis

Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 9. JUNI

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

JULI

FREITAG, 14. JUNI

15 Uhr

**Bibelgespräch zum
Alten/Neuen Testament**
Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

FREITAG, 21. JUNI

15 Uhr

**Bibelgespräch zum
Alten/Neuen Testament**
Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

FREITAG, 28. JUNI

15 Uhr

**Bibelgespräch zum
Alten/Neuen Testament**
Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

FREITAG, 5. JULI

15 Uhr

**Bibelgespräch zum
Alten/Neuen Testament**
Gemeindesaal

19 Uhr

Mystikkreis
Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

SAMSTAG, 6. JULI

19 Uhr

Nightfever
Liebrauenkirche

SONNTAG, 7. JULI

14.30 Uhr

OFS-Sonntagstreff
Kirche/Gemeindesaal

FREITAG, 12. JULI

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

FREITAG, 19. JULI

19 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

SONNTAG, 29. JULI

14.30 Uhr

OFS-Sonntagstreff
Kirche/Gemeindesaal

FREITAG, 2. AUGUST

19 Uhr

Mystikkreis
Gemeindesaal

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

AUGUST

SONNTAG, 4. AUGUST

14.30 Uhr

OFS-Sonntagstreff
Kirche/Gemeindesaal

FREITAG, 9. AUGUST

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

DONNERSTAG, 15. AUGUST

Mariä Himmelfahrt

Gottesdienste um 8, 9.30,
10 und 17 Uhr, VAM am
Mittwoch, 18 Uhr

FREITAG, 16. AUGUST

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

FREITAG, 23. AUGUST

19.15 Uhr

Schweigemeditation
Turmzimmer

SAMSTAG, 24. AUGUST

ab 19 Uhr

Orgelmeile
Liebfrauenkirche

SONNTAG, 25. AUGUST

ab 19 Uhr

Orgelmeile
Liebfrauenkirche

VERANSTALTUNGEN **LIEBFRAUEN**

Franziskanische Gemeinschaft (OFS)

OFS-SONNTAGSTREFF

Sonntag, 2. Juni, 7. Juli und 4. August

jeweils um 14:30 Uhr

Liebfrauenkirche/Gemeindesaal

Die franziskanische Gemeinschaft trifft sich immer am 1. Sonntag im Monat. Wir beginnen mit dem Beten der Vesper um 14.30 Uhr. Anschließend gehen wir in den Gemeindesaal. Bei Kaffee und Kuchen kommen wir miteinander ins Gespräch. Es folgt ein Vortrag oder Impuls.

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste, die sich für den 3. Orden des Hl. Franziskus interessieren, herzlich willkommen.



Pfingsten

Sonntag, 19. Mai und Montag, 20. Mai

Am 50. Tag nach Osterstonntag feiern wir die entsendung des Heiligen Geistes an die Apostel und gleichzeitig den Geburtstag der Kirche. Damit endet auch die österliche Festzeit.

Gottesdienste finden um 8, 9.30, 11 und 17 Uhr statt, am Sonntag auch um 20 Uhr. Am Samstag, 18. Mai findet um 17 Uhr die Vorabendmesse und um 19.30 Uhr die Pfingstvigil statt.

Catholic Connect

Termine finden Sie auf
www.liebfrauen.net

Bruder Jinu und Clarissa Schätzle haben eine Gruppe für junge englischsprechende Menschen zwischen 25 und 40 Jahren in Liebfrauen gegründet. Mit den Teilnehmern sprechen sie über aktuelle Themen rund um das Leben in Frankfurt als Christin und Christ in englischer Sprache.

Catholic Connect heißt weitere Interessierte herzlich willkommen.

Für weitere Fragen und Anregungen melden Sie sich bitte bei Br. Jinu George jinu.george@kapuziner.org oder Clarissa Schätzle clarissa.schaetzle@yahoo.de



Maiandachten

An den Mai-Sonntagen, am Pfingstmontag und an Fronleichnam jeweils um 18.15 Uhr vor der Lourdes-Grotte, bei schlechtem Wetter in der Kirche.

In den Tagen des Mai spüren wir den Frühling – im Mai feiern wir in Liebfrauen die traditionelle Maiandacht. Wir schauen dabei auf Maria, die Mutter Jesu. Im Frühling entfaltet sich das Leben – in Maria sehen wir den Menschen, der unter Gottes Kraft und Licht aufblüht, lebendig und fruchtbar wird. Die Muttergottes ist ein Bild der Hoffnung: Im Vertrauen auf Gott kann sich das Leben des Menschen entfalten und wachsen, kann es Verwurzelung und Halt finden.

Mit Maria hören wir bei der Mainandacht auf Gottes Wort. Wir singen Marienlieder und halten inne vor unserer Lourdesgrotte im Innenhof, wo viele hundert Kerzen täglich bezeugen: Maria ist eine ermutigende Gestalt. Sie ermutigt uns zu glauben: Der Glaube an Gott macht unser Leben fruchtbar und ist eine tragende Kraft in frohen und schweren Zeiten.

Fronleichnam

Donnerstag, 30. Mai

Die Bezeichnung Fronleichnam leitet sich vom mittelhochdeutschen „vrône Lichnam“ ab, „des Herren Leib“. Gefeiert wird Christus, der lebendig gegenwärtig ist im Sakrament der Eucharistie. „Empfangt, was ihr seid: Leib Christi. Und werdet, was ihr empfangt: Leib Christi“ - dieses Wort des hl. Augustinus leitet Christen dabei. Nicht die Monstranz mit dem verwandelten Brot ist das Zentrum, sondern die Verwandlung der Menschen, die als Kirche gläubig die Eucharistie empfangen.

Gottesdienste finden um 8, 11 und 17 Uhr wie gewohnt in der Liebfrauenkirche statt, **die Messe um 9:30 Uhr entfällt zugunsten des gemeinsamen Gottesdienstes der Dompfarrrei um 10 Uhr auf dem Römerberg**. Am Mittwoch, 7. Juni, findet um 18 Uhr die Vorabendmesse statt.

Mystikkreis

jeweils am 1. Freitag eines Monats, um 19 Uhr im Gemeindesaal
7. Juni, 5. Juli und 4. August

„Der Christ der Zukunft ist ein Mystiker“, schrieb der große Theologe Karl Rahner. Ein Mystiker ist ein gläubiger Mensch, der mit seinem Gott lebt und Erfahrungen macht. Der Mystikkreis trifft sich regelmäßig am ersten Freitag des Monats um 19 Uhr im Gemeindesaal von Liebfrauen. Elemente der Treffen sind eine halbe Stunde kontemplatives Schweigen und eine Stunde Gespräch über einen mystischen Text. Die Gruppe versteht sich als Weggemeinschaft. Für Neueinsteiger/innen ist ein Vorgespräch erwünscht. Bitte nehmen Sie Kontakt mit der Klosterpforte auf.

Familiengottesdienste

9. Juni und 8. September
11 Uhr, Liebfrauenkirche

Jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 11 Uhr laden wir ein zu einem Familiengottesdienst. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen! Bei einzelnen Teilen des Gottesdienstes sind die Kinder besonders angesprochen, können mitmachen und auch zum Altar kommen. Jeweils zur liturgischen Zeit passend, gibt es ein Thema, das auf unserer Homepage und im Schaukasten angekündigt wird. Hier finden Sie die Termine zum Vormerken.

Hochfest der Geburt Johannes` des Täufer

Montag, 24. Juni

Johannes der Täufer war ein jüdischer Bußprediger, der um 28 n. Chr. in Galiläa und Judäa auftrat. Johannes ist die Brückengestalt vom Alten zum Neuen Testament, der den Wegbereiter Jesu Christi darstellt. Wir feiern sein Fest zur Zeit der Sommersonnenwende. Mit ihm und dem Kommen Christi wenden sich die Zeiten.

Gottesdienste finden um 7, um 10 und um 18 Uhr statt.

Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu

Freitag, 7. Juni

Im Menschenherz Jesu offenbart sich das Herz des Vaters, der uns liebt. Vom Herzen Gottes sprechen schon die Texte des Alten Testaments. Im Menschgewordenen berührt Gottes Liebe die Welt in einzigartiger Weise. Das Herz Jesu, die Liebe Christi ist die Quelle, die unseren Durst nach der Nähe Gottes stillt.

Gottesdienste finden um 7, 10 und 18 Uhr statt.



Hochfest der Apostel Petrus und Paulus

Samstag, 29. Juni

Petrus, ein einfacher Fischer, und Paulus, ein hochgebildeter jüdischer Theologe, gründeten und prägten viele der ersten christlichen Gemeinden..

Gottesdienste finden am um 7 und um 10 Uhr statt.



Hochfest Mariä Himmelfahrt Patrozinium der Liebfrauenkirche

Donnerstag, 15. August

Das Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel ist das Patrozinium der Liebfrauenkirche. Spätestens im 5. Jhd. wurde dieses Fest in der Ostkirche, wohl ab dem 7. Jhd. in der Westkirche begangen. Der im Volksmund gebräuchliche Festtitel „Mariä Himmelfahrt“ ist irreführend: Nicht aus eigener Kraft, sondern durch Gottes Initiative wurde Maria in den Himmel erhoben. „Als Erste empfing sie von Christus die Herrlichkeit, die uns allen verheißen ist ...dem pilgernden Volk ist sie ein untrügliches Zeichen der Hoffnung und eine Quelle des Trostes“, heißt es in der Tagesliturgie.

Gottesdienste finden um 7, 10 und 18 Uhr statt.



Nightfever

Samstag, 6. Juli,
19 Uhr
Liebfrauenkirche

Am Samstag 6. Juli findet jeweils ab 19 Uhr ein Nightfever-Abend statt. Er beginnt mit einer Eucharistiefeier, anschließend wird das Allerheiligste ausgesetzt. Den ganzen Abend über erklingt Lobpreismusik. Es besteht die Möglichkeit zu Gespräch und Gebet mit Priestern oder Mitgliedern des Laiengebetsteams und zum Empfang des Sakraments der Versöhnung (Beichte).

Der Abend endet um 23 Uhr mit der Komplet (Nachtgebet) und dem sakramentalen Segen.

Hochfest des hl. Bartholomäus Stadtpatron von Frankfurt am Main

Samstag, 24. August
Stadtkirchenfest, Sonntag 25. August

Wir feiern das Hochfest des heiligen Bartholomäus, des Jüngers Jesu und Stadtpatron Frankfurts. Die Domgemeinde feiert das alljährliche Stadtkirchenfest am Sonntag, 25. August. Um 11 Uhr wird im Kaiserdom ein Hochamt gefeiert, anschließend findet das Fest rund um den Dom statt.

VON MENSCH ZU MENSCH

TEXT: SVEN ROSIG & IVONNE SCHULZ

Über die Freude des Gebens im Franziskustreff



Willkommen sein, als der Mensch, der man gerade ist. Mit einem Lächeln begrüßt zu werden und wählen zu dürfen – eine kleine und wichtige Freude für Menschen, denen es gerade nicht so gut geht.

„Fang den Tag mit einem guten Frühstück an.“ Ein Ratschlag, der im Franziskustreff eine besondere Bedeutung hat. Denn hier genießen täglich bis zu 180 obdachlose und arme Gäste an gedeckten Tischen ein reichhaltiges und vielseitiges Frühstück. Und so manche schöp-

fen aus dem verlässlichen Angebot Vertrauen und Kraft. Um sich weiter helfen zu lassen. In der Beratung gleich nebenan. Möglich machen das die Spenden der Wohltäterinnen und Wohltäter des Franziskustreffs. Und jede Gabe schenkt Freude.

Denn das Frühstück ist für die obdachlosen und armen Gäste mehr das I-Tüpfelchen auf einem normalen Alltag. Es ist ein kostbares Stück Freude in einem meist sehr harten Leben auf der Straße. Für viele Gäste sogar oft die einzige sicher erhältliche Mahlzeit am Tag. Auch von Armut betroffene Menschen nutzen das Hilfsangebot neben der Liebfrauenkirche. So wie Anita (Name von der Redaktion geändert). Sie hat zwar ein Zuhause, aber das Geld reicht vorne und hinten nicht. Darum kommt auch sie jeden Morgen zum Franziskustreff. Für das gute Frühstück, liebenswert serviert. Dafür ist sie sehr dankbar. Und sie möchte ein bisschen dieser Freude zurückgeben.

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein

Als studierte Kulturwissenschaftlerin sind Anita auch Kunst und Kultur wichtige „Nahrung“ für Herz und Seele. Und weil das anderen auch so geht, engagiert sie sich beim Begegnungscafé ReBeCa, kurz für Reden, Begegnung, Café. Mittwochs öffnet der Franziskustreff auch am Nachmittag für die Gäste, die ihnnach ihren Wünschen selbst gestalten. Das Team im Franziskustreff setzt diese gern um und organisiert, vom Bastelnachmittag bis zur Krimilesung, was möglich ist: Große Freude mit bescheidenen Mitteln – selbst gemacht. Von Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen oder Bürgerinnen und Bürgern für die Gäste. Und manchmal eben auch von Gast zu Gast.

Von Gast zu Gast

Mit viel Vorfreude und ihrer langjährigen Erfahrung bereitete Anita einen Besuch im Historischen Museum sorgfältig vor. Gemeinsam erlebten die ReBeCa-Gäste die Ausstellung „Inflation 1923. Krieg. Geld. Trauma.“ Und hatten dabei ein Deja-vú: Die Ähnlichkeiten der



Für viele Gäste ist das Frühstück im Franziskustreff die einzige sicher erhältliche Mahlzeit am Tag.

Sorgen und Probleme in der Inflation zwischen den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts und heute sind verblüffend – gerade für obdachlose und arme Menschen.

Die liebenswerte Frankfurterin ist für alle Teilnehmenden an diesem Mittwochnachmittag ein vertrautes Gesicht. So war die Atmosphäre auch in der ungewohnten Umgebung des Museums so locker und offen wie beim Frühstück morgens im Franziskustreff. Gespannt folgte

alle ihren Ausführungen und stellten viele Fragen. In Anitas informativen Antworten erkannten sich auch die Gäste wieder: Ihre Situation erlebten schon Generationen vor ihnen. Und Inflation trifft die wirtschaftlich Schwächsten in der Gesellschaft am härtesten.

Die Freude siegt

Auch unter schwierigen Umständen Freude möglich zu machen – Hoffnung zu geben: Das prägt den Grundgedanken des Franziskustreffs. Jede Spende ist direkte Nächstenliebe, von Mensch zu Mensch. Und bringt kleine, aber wichtige Freude für Mitmenschen, denen es gerade nicht so gut geht, nämlich die eines reichhaltigen Frühstücks, das mit einem freundlichen Lächeln serviert wird. Ausruhen zu dürfen an einem sicheren Ort, nach harten Nächten auf der Straße. Und willkommen zu sein, als der Mensch, der man gerade ist. Die

Freude über schöne gemeinsame Stunden, bei ReBeCa die die Sorgen einmal vergessen lassen. Und auch die alltägliche Möglichkeit, sich in der Sozialberatung unterstützen zu lassen. Damit vielleicht auch wieder die große Freude wahr wird. Der Einzug in eine eigene Wohnung. Ein Leben in Sicherheit und ohne Not. All das ist möglich im Franziskustreff. Dank all dieser Gaben von Mensch zu Mensch.

Schenken Sie sich die Freude, Menschen in Not zu helfen.

UNSER SPENDENKONTO!

Franziskustreff-Stiftung

IBAN: DE10 5109 0000 0077 0317 07

BIC: WIBADE5W

Wiesbedener Volksbank eG



Am gesellschaftlichen Leben teilnehmen: im Rahmen des Freizeitformats ReBeCa haben sich Gäste mit Ursachen und Folgen der Inflation auseinandergesetzt.

Mittwoch, 29. Mai 2024, 19:30 Uhr
Liebfrauenkirche, Frankfurt (Nähe Hauptwache)



Benefizkonzert

mit dem berühmtesten Knabenchor der Ukraine:

DUDARYK

aus Lwiw (Lemberg)
Leitung: Dmytro Katsal

Eintritt frei - Spende erbeten



Musik in Liebfrauen



MUSIK IN LIEBFRAUEN

GOTTESDIENSTE MIT BESONDERER MUSIKALISCHER GESTALTUNG

SONNTAG, 12. MAI, 2. JUNI
UND 7. JULI

jeweils um 11 Uhr
**Choralamt mit
gregorianischem Choral**

SONNTAG, 12. MAI, 2. JUNI
UND 7. JULI

jeweils um 11 Uhr
**Instrumentalgruppe und neue geistliche
Lieder im Familiengottesdienst**

PROBEN

Das Vocalensemble Liebfrauen probt mittwochs von 19.30 – 21.30 Uhr im Gemeindesaal (Schärfengäßchen 3). Proben mit den Kantoren und dem Collegium Vocale Liebfrauen finden nach Absprache statt. Die Choralschola probt direkt vor den Gottesdiensten.

MUSIK IN DEN GOTTESDIENSTEN AN PFINGSTEN

SAMSTAG, 18. MAI

um 19.30 Uhr

Pfingstvigil

Musikalische Gestaltung: N. Monteforte, Sopran und M. Sztandera, Querflöte
Leitung: Benedikt Milenkovic

PFINGSTSONNTAG, 19. MAI

um 9:30 und um 11 Uhr

Messe Brève von Léo Delibes und Halleluja (aus Judas Maccabaeus) von G. F. Händel

Vocalensembles Liebfrauen
Orgel und Leitung: Peter Reulein

um 17 und um 20 Uhr

Festliche Musik für Trompete und Orgel

Trompete: N.N., Orgel: Henrik Schuld

PFINGSTMONTAG, 20. MAI

um 9.30 und 11 Uhr

Musik für Oboe / Englischhorn, Violoncello und Orgel, Werke von G. Fauré, A. Piazzolla, M. Ravel, E. Bloch



KONZERTE

MITTWOCH, 29. MAI

um 19:30 Uhr

**Benefizkonzert mit dem
ukrainischen Knabenchor DUDARYK**

Eintritt frei - Spenden werden erbeten

In der Reihe „Orgel-Matinée

SAMSTAG, 1. JUNI

um 12.30 Uhr

mit Peter Reulein

Moderation: Br. Bernd Kober

SAMSTAG, 13 JULI

um 12.30 Uhr

mit Katharina Götz (St. Jakob, Frankfurt)

Moderation: Jutta Fechtig-Weinert

SAMSTAG, 3. AUGUST

um 12.30 Uhr

mit Benedikt Kochen (Christkönig, Frankfurt)

Moderation: Jörg Harald Werron

Orgel-Sommernächte

jeweils freitags

5., 12., 19. und 26. Juli

um 20:15 Uh

In diesem Jahr zum ersten Mal
als Wandelkonzerte:

1. Teil (30 Min. Musik) in St. Katharinen
2. Teil ab 21:15 Uhr in Liebfrauen

Orgelmeile zum Museumsuferfest

SAMSTAG, 24. AUGUST

um 19 Uhr'

„Klänge von Rhein, Main und Moldau“

Louis Vierne (1870-1937) „Sur le Rhin“

Improvisation „Es führt über den Main“

Bedrich Smetana (1824-1884) „Die Moldau“

Orgel: Peter Reulein

Chormeiile zum Museumsuferfest

SONNTAG, 25. AUGUST

um 19 Uhr

„Auf dich traue ich“

Chorwerke a cappella von Heinrich

Schütz, Benjamin Britten, Cyrillus Kreek

u.a.

Kantorei St. Jakob

Leitung: Katharina Götz

TAUFE

Was tun, wenn ich ein Kind taufen lassen will?

In der Liebfrauenkirche bieten wir Ihnen möglichst viele Tauftermine an. Zudem ist eine Taufe auch prinzipiell während der hl. Messen am Sonntag um 11 Uhr möglich. Ihr erster Ansprechpartner bei uns ist Kirchenrektor Br. Bernd Kober.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

KIRCHLICHE HOCHZEIT

Was ist zu tun, wenn wir uns kirchlich trauen lassen wollen?

Für eine kirchliche Trauung sollten Sie so frühzeitig wie möglich - spätestens ein halbes Jahr vor dem geplanten Termin - mit dem Pfarrer bzw. Priester sprechen, der Sie trauen soll. Dann bleibt genügend Zeit für die Vorbereitung und auch das Besorgen eventuell notwendiger Unterlagen. Wenden Sie sich gern an den Priester Ihrer Wahl oder an die Klosterpforte.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

BILDNACHWEIS

Titel: Ausschnitt Saint Chapelle
 Paris, Br. Bernd Kober

Seite 4: wikimedia, zarateman

Seite 6: Br. Bernd Kober

Seite 8: Lêmrich

Seite 10: Archiv Liebfrauen

Seite 11: Archiv Kapuzinerorden

Seite 12: Archiv Liebfrauen

Seite 14: Quelle - Antonia von Alten

Seite 17: Quelle - Marina Kontojianni

Seite 22: H. Braxmeier, Pfarrbriefservice

Seite 24: K. Dupont, Pfarrbriefservice

Seite 25: Y. Dreher, Pfarrbriefservice

Seite 26: A. Abendroth, Pfarrbriefservice

Seite 27: D. Schug, Pfarrbriefservice

Seite 28 - 30: NOI-Crew



GOTTESDIENSTE **LIEBFRAUEN**

SONNTAG

8.00 Uhr Eucharistiefeier

9.30 Uhr Eucharistiefeier

11.00 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Eucharistiefeier

20.00 Uhr Eucharistiefeier

MONTAG - FREITAG

7.00 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier

12.30 Uhr Gebet am Mittag

(St. Katharinenkirche)

18.00 Uhr Eucharistiefeier

SAMSTAG

7.00 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Vorabendmesse

BEICHTGELEGENHEITEN

MONTAG - FREITAG

8.30 - 9.30 Uhr

11.00 - 12.00 Uhr

15.00 - 17.30 Uhr

SAMSTAG

8.30 - 9.30 Uhr

11.00 - 12.00 Uhr

14.30 - 16.30 Uhr

KONTAKT

sekretariat@liebfrauen.net

Telefonnummer: 069-29 72 96-0

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFORTE

MONTAG - FREITAG

9 Uhr - 12 Uhr

14 Uhr - 18 Uhr

Orgel-Sommernächte 2024

St. Katharinen / Liebfrauen



5. Juli
Jana Frangart
Jonathan Kreuder

12. Juli
Manuel Dahme
Manuel Pschorn

19. Juli
Sonja Karl
Franziskus Baum

26. Juli
Charlotte Vitek
Dominik Hambel

Jeweils Freitag
20:30 Uhr

Wandelkonzerte mit Studierenden aus den Orgelklassen der HfMDK

1. Teil 20:30 Uhr: Rieger-Orgel in der St. Katharinenkirche (Hauptwache)
2. Teil 21:15 Uhr: Gockel-Orgel der Liebfrauenkirche (Am Liebfrauenberg)

Einlass ab 20:15 Uhr - Eintritt frei - Spende erbeten
www.liebfrauen.net - www.stk-musik.de



Musik in
Liebfrauen



KULTURAMT
STADT FRANKFURT AM MAIN

Hochschule für
Musik und
Darstellende Kunst
Frankfurt

HfMDK